

Dieses Haus ist ein sogenanntes «Gewerbehaus». Es wurde 1881 von Baumeister Friedrich Hopp gebaut; er wohnte hier mit seinen Gesellen. Seit 1999 steht das Haus unter Denkmalschutz. – Speziell geschützt sind in diesen Räumen die Wände mit ihrem Kassettentäfer und der Kassettenboden: so heisst dieses Parkettmuster. Diese Architektur-Details haben uns, nach längerem Herumhüpfen, die Idee gegeben für den Namen KASSETTE. Als wir dann um elf Uhr nachts vor dem Haus standen, erschien uns auch der ganze Bau als KASSETTE.

Das Haus war von 1976 bis 1996 Sitz des Pendo-Verlags; danach war hier die Galerie Pendo, von der noch die Goldbuchstaben an den Fenstern zur Strasse zeugen. Der Pendo-Verlag wurde 1971 von der Reporterin Gladys Weigner und dem Photographen Bernhard Moosbrugger gegründet als unabhängiges Forum für kulturelle Verständigung. Der Verlag war bekannt für seine Lyrik-Publikationen, für Romane und Erzählungen von Schweizer Autoren, aber auch für sozialkritische und pazifistische Texte – und für seinen Zürcher Stadtführer. Ein Teil des Kellers in diesem Haus ist heute noch ein Bücherlager: für Interessierte eine Fundgrube.

Im Pendo-Verlag ist 1986 meine allererste kleine Lyrikpublikation erschienen. Wie es damals in diesen Räumen aussah, zeigt ein kurzer Abschnitt aus einer noch unveröffentlichten Erzählung, die ich 2012 geschrieben habe:

Der Verlag, der nun auch ihr Verlag war, hatte seine Büros in einem denkmalgeschützten Haus. Verschnörkelte Balkongitter, von Rosen umrankt. Glänzende Parkettböden, Büchergestelle, alte Schreibmaschinen, Kartekästen. Im mittleren Raum residierte ein schwarzer Flügel. Daneben stand ein kleiner, runder Tisch mit Stühlen. Ein hölzerner Vogel kreiste zwischen offenen Schiebetüren, im Durchgang zum Büro der Verlegerin, auf deren Schreibtisch sich Bücher türmten, Manuskriptbeigen ins Rutschen kamen, während ein Chaos von Notizen, Papieren, Zetteln sich über Tischplatte und Stühle bis auf den Boden ergoss.

Die Verlegerin und ihr Partner, Verleger und Fotograf, pflegten nach Buchvernissagen die Lesenden und Freunde des Hauses in den Verlag einzuladen. Im Flügel-Zimmer sass man bis spät in die Nacht zusammen, das Glas in der Hand, in angeregtem Gespräch. Der grau-schwarz getigerte Verlagskater strich um Stuhl- und Menschenbeine, wobei er seine Gunst gezielt einzelnen Gästen zukommen liess.

Soweit der Text.

1992 und 1995 sind hier zwei meiner Bücher publiziert worden – mit Unterstützung des Verlagskaters Pendolino.

Die Gründer des Pendo-Verlags, Gladys Weigner und Bernhard Moosbrugger, waren als Verleger für vieles offen. – Es passt daher gut, dass die KASSETTE sowohl ein Ort für Lesungen, Gespräche und Ausstellungen sein will, als auch eine Nische für Experimente. Es passt, dass heute hier, wo der Fotograf Bernhard Moosbrugger als Verleger wirkte, Fotos hängen. Und es passt, dass hier, wo einst Lyrik verlegt wurde, die Bodoni Poesie Blätter aus Beat Brechbühls Atelier Bodoni zu sehen sind.

Im «Bodoni-Raum» zeigen wir auch einen kleinen Stummfilm, der Einblick gibt in Beat Brechbühls Setzerei und Druckerei. Und wir zeigen Bilder der 1992 von Beat Brechbühl begründeten Handpressenmesse, die alle zwei Jahre im Frauenfelder Eisenwerk stattfindet, wo Waldgut Verlag und Atelier Bodoni zu Hause sind.

*Irène Bourquin, März 2013*